

Minutenandacht „Systemrelevant?“

von Gisela Ebmer / 30. 4. 2021

Vor ein paar Tagen hat im Fernsehen Hanno Settele eine Reportage gestaltet, in der er durch Wiens Straßen und auch in ein paar Geschäfte gegangen ist, um die Leute zu fragen, ob sie sich für systemrelevant halten. Denn die Systemrelevanten wurden vor einem Jahr regelmäßig beklatscht, durchaus in ehrlicher Dankbarkeit für ihre Leistungen. Und Systemrelevante werden zum Teil jetzt als erste geimpft gegen das Coronavirus.

Was heißt eigentlich systemrelevant? Ich habe diese Frage sehr spannend gefunden: Es war in der Sendung klar, dass Ärzte systemrelevant sind, Lebensmittelgeschäfte, Pflegerinnen und Pfleger. Ist die Post systemrelevant oder die Müllabfuhr? Friseure, Trafikantinnen? Sind Würstelstände systemrelevant, Kabarettisten, Schauspielerinnen, Sexarbeiterinnen? Sind Lehrer systemrelevant und KindergärtnerInnen? Bin ich als Pensionistin systemrelevant? Sind Pfarrer und Pfarrerinnen systemrelevant? Sind Frauen, die in Karenz sind oder ein paar Jahre daheim bei ihren Kindern bleiben, systemrelevant? Oder Menschen, die wegen Schließungen in der Gastronomie ihren Arbeitsplatz verloren haben? ArbeiterInnen in den MAN-Werken in Steyr? Sind Obdachlose systemrelevant? Sind Kinder systemrelevant? In der Fernsehsendung ist die Beantwortung der Frage, was eigentlich systemrelevant ist, gottseidank offen geblieben. Der Titel der Sendung lautete übrigens: Was war meine Leistung? Nur, wer etwas leistet, ist systemrelevant? Dann bin ich es als Pensionistin wohl nicht mehr. Einer der Befragten hat gesagt, systemrelevant sei ein falsches Wort, es müsse eher „lebensrelevant“ heißen. Das gefällt mir schon besser. Aber trotzdem: Was heißt „lebensrelevant“? Nur ein „Lebensrelevanter“ hat das Recht zu leben?

Für mich ist diese Frage auch noch deutlicher geworden, als ich vor ein paar Wochen erfahren habe, dass unsere neuen jungen Nachbarn ein Baby mit Trisomie 21 erwarten. Vor einem Jahr haben sie geheiratet, haben ein Haus mit Garten gekauft, es im Winter perfekt renoviert und sehr gemütlich gestaltet. Die ganze Familie hat ihnen geholfen und viele Freunde und Freundinnen waren jedes Wochenende da. Und dann, wie geplant: Das erste Kind ist unterwegs. Perfekt vorbereitet, große Freude. Und dann im 5. Monat der Schwangerschaft die Diagnose. Plötzlich bricht eine Welt zusammen, zumindest für ein paar Tage. Nichts ist mehr wie es war. Nur eines von 10 Kindern mit Trisomie 21 wird auch geboren. Meine Nachbarn haben sich dafür entschieden, diesem kleinen Manuel eine Chance zu geben. Er soll das Recht haben zu leben. Liebevoll empfangen zu werden von uns allen. Begleitet zu werden durch sein ganzes Leben von Menschen, die wissen: es gibt keine Vollkommenheit in unserer Welt. Aber es gibt ein großes Netz, das dich auffängt in jeder Krise, die du hast, als Eltern oder als Kind. Eine solche Einstellung würde ich „lebensrelevant“ nennen. Oder wohl auch „systemrelevant“. Denn ein System besteht aus vielen kleinen Einzelteilen, die alle sehr verschieden sind, die alle ihre Stärken und Schwächen haben und eigentlich nur miteinander existieren können. Wir Menschen müssen lernen mit Stärken und Schwächen umzugehen, denn wir wissen ganz genau, dass die Trennlinie zwischen stark und schwach mitten durch uns selber läuft, es gibt keine nur starken oder nur schwachen Menschen.

Das heißt für mich auch, dass im Sinne Gottes jeder Mensch systemrelevant ist, dass für jeden Menschen applaudiert werden muss in diesen und zu allen Zeiten. Dass es Impfstoff für alle geben muss, auch für Indien und Afrika. Denn letztlich sind wir auf der ganzen Welt ein Leib mit vielen Gliedern, wie der Apostel Paulus sagt: Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem benachteiligten Glied umso mehr Ehre zukommen ließ, damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit.